

36/20, SECHZEHNTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 19. Juli 2020

Zur 1. Lesung *Man könnte meinen, dass die Welt als ein von Gott geschaffenes totalitäres System beschrieben wird. Denn – so wird geradezu hymnisch proklamiert – Gott braucht sich nicht zu rechtfertigen oder zu erklären. Er beweist Stärke, wo er gelehnt wird, und bestraft, wo sich jemand trotzig auflehnt. Hinzu kommt die Allmacht und Zuständigkeit (=Sorge) für alles. Immerhin ist nicht explizit von Kontrolle die Rede... Daneben werden auch wichtige Korrektive benannt: Mit der Stärke verbindet Gott die Gerechtigkeit, und seine Herrschaft mit Nachsicht. Zentral ist aber wohl der letzte Satz: So wie Gott mit seinem Volk umgeht und trotz Machtfülle gerecht und milde bleibt, so sollen auch wir menschenfreundlich und hoffnungsvoll geduldig sein, wo wir Macht ausüben. Das wird hoffentlich nie in einem totalitären System sein, aber im Alltag gibt es jede Menge Gelegenheit.*

1. Lesung Weis 12,13.16-19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast. Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst. Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Antwortpsalm Ps 86(85)

Du, mein Herr, bist gut und bereit zu vergeben.

Zur 2. Lesung *Zu Gott als Gott muss man eigentlich in Gottes Sprache reden. Und tatsächlich: Das können wir! Dank des Geistes, der uns Anteil am Wesen Gottes schenkt. Es gibt eine Übereinstimmung von Gott und Mensch, die der Mensch nicht herstellen, sondern nur genießen kann. Wir können Gott nicht für uns in Anspruch nehmen und ihn für unser Tun verantwortlich machen, aber wir können einschwingen in das Handeln Gottes an den Menschen, ihm Raum geben in uns und dem Seufzen des Geistes lauschen. So wird der Geist uns und die Welt immer wieder neu ausrichten – auf Gott hin.*

2. Lesung Röm 8,26-27

Schwestern und Brüder! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern. Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.



***Zum Evangelium** In drei aufeinanderfolgenden Gleichnissen, die abgeschlossen werden von der Auslegung des ersten, geht es um die Ausbreitung des Himmelreichs. Es geht um einen kleinen Anfang mit großer Wirkung und den Umgang mit gegenläufigen Entwicklungen und Gegnern. Es sind Gleichnisse, die Gelassenheit und Hoffnung nähren. Denn wir Christen sollen nicht unsere Ellbogen einsetzen oder das Urteil über andere sprechen. Macht und Gericht liegen im Letzten bei Gott. Matthäus stellt die Gleichnisse in den Gesamtzusammenhang der Schrift, indem er mittendrin an einen Psalmvers erinnert: „Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.“ (Ps 78,2, zitiert nach Mt 13,35) Jesu Botschaft ist von Anfang an in der Schöpfung angelegt und wird in Ihm offenbar, sodass alle, die sich Ihm anschließen, „wie die Sonne leuchten“ (Mt 14,43) werden.*

Evangelium Mt 13,24-42

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unten den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune! Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war. Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker! Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und sie werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Texte aus: Messbuch 2020, Butzon & Bercker

Donnerstag, 23.7., 18:00 Uhr: Pilgermesse

Samstag, 25.7., 20:00 Uhr: Orgelkonzert (Werke von Sweelinck, Froberger, Teichmann u.a., An der Sieber-Orgel: Manuel Schuen, Spenden von € 10,- erbeten)